

öffentlichen Feste zur Zufriedenheit des Präsidenten ein Violinsolo spielte, wurde er sofort zum Obersten ernannt. Sedenfalls ist mit dieser Beförderung auch der Oberhengst verbunden.

— **Penig, 8. Febr.** Von dem hier abends 1/12 Uhr von Rarzdorf eintreffenden Personenzuge ist gestern ein Schaffner, der sich nach Durchlöcher der Fahrkarten auf den Wagentrübrettern nach dem Packmeisterwagen begeben wollte, infolge Glätte dieser Wagenteile kurz hinter Bahnhof Rarzdorf herabgefallen, ohne sich zu verletzen. Der Herabgefallene ist darauf zu Fuß dem Zuge gefolgt und heute früh in den ersten Morgenstunden wohlbehalten auf hiesigem Bahnhofs angekommen.

— **Schirgiswalde, 10. Febr.** Eine fast ungläubliche Begebenheit wird im nahen Crostau lebhaft besprochen. Ein Fuhrmann aus Wurbit fand gelegentlich einer Schlittensfuhr zwischen Crostau und Wurbit am Begrabe im Walde eine Frauensperson, welche ganz erstarrt war und nur noch wenige Lebenszeichen von sich gab. Der Herr Gemeindevorstand aus Wurbit, welcher sich im Schlitten befand, ordnete an, da er die Frau kannte, daß sie zu ihrem Sohne nach Cunewalde gebracht werden soll, was der Kutscher auch ausführte. In Cunewalde angekommen, weigerte sich der eigene Sohn, die Mutter aufzunehmen. Er fuhr daher nach Waupen, wo sie im Krankenhause aufgenommen werden sollte. Während sich der Fuhrmann den Aufnahmehaus vom Rathaus holte, war die Frau gestorben. Sie wurde nun nach dem Kirchhofe gebracht. Dort wurde die Leiche jedoch vorerst nicht abgenommen, da der Totenbettmeister meinte, es sei Feiertag, und dann müßte auch ein Schein vom Ratshause ausgestellt werden. Erst als der Fuhrmann den Schlitten mit der Leiche stehen lassen und mit dem Pferde allein fortgehen wollte, schickte der Totenbettmeister nach dem Ratshause und nach Eintreffen des Scheines konnte endlich die Abnahme der Toten erfolgen.

— **Grosenhain, 9. Febr.** Der jetzt wegen Mordverdachts verhaftete und in Waupen gefänglich eingezogene Förster Horn in Hainewalde war früher in Frauenhain stationiert. Wie verlautet, ist hier die Untersuchung im Gange, ob nicht der Tod eines vor Jahren im sogenannten „Schwarzen Loch“ als Leiche aufgefundenen Mädchens auch dem Horn zur Last fällt.

Deutsches Reich.

§ **Berlin, 9. Febr.** Ueber das gestern stattgehabte Dinner beim Finanzminister Dr. v. Miquel wird berichtet, daß nach dem Essen ein sehr inhaltreiches Gespräch geführt wurde. Der Kaiser trat sehr energisch für die Notwendigkeit der Verstärkung der Flotte ein und befürwortete ein Zusammengehen der Konservativen, der Reichspartei und der National Liberalen im Reichstag. Auf diese Weise könnten die großen patriotischen Aufgaben erfüllt werden. Die kleinen Fraktionsstreitigkeiten müßten Angesichts des wichtigen Zieles bei Seite gelassen werden. Auch der Faserarbeiterstreik und die Tumulte in Hamburg wurden berührt. Von der Begleitung des Kaisers war eine Mappe mit Zeichnungen von Prof. Knackfuss mitgebracht worden, deren Inhalt zur Verteilung gelangte.

§ **Berlin, 10. Febr.** Erzherzog Otto von Oesterreich traf heute Vormittag hier ein und wurde vom Kaiser und den hier anwesenden Prinzen, sowie dem österreichischen Botschafter feierlich empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den Erzherzog. Nach dem Abscheiden der Front der Ehrenkompanie fuhr der Kaiser mit dem Erzherzog Otto in einer Sala-

lutische unter dem Geleite von Garde-Kürassieren nach dem Schlosse.

§ **Berlin, 10. Febr.** Der Erzherzog Otto besuchte heute Nachmittag die königlichen Prinzen und fuhr bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und sämtlichen Botschaftern vor. Heute Abend 7 1/2 Uhr findet bei den Majestäten eine Tafel zu 18 Personen und nach derselben ein Ball statt, dem der Erzherzog mit Gefolge beiwohnt und wozu etwa 800 Einladungen ergangen sind. Um 10 1/2 Uhr findet ein Souper statt. Die Gäste legten auf den Wunsch des Kaisers vorzugsweise österreichische Orden an.

§ **Der älteste General des preussischen Heeres, v. Gölbe, ist, fast 97 Jahre alt, in Berlin gestorben.**

§ **Ein Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbs, der für die Geschäftswelt von weitgehendem Interesse, wurde kürzlich vor dem königlichen Landgericht II in Berlin entschieden. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Kaufmann J. Rosenberg, Frankfurter Allee 199 in Berlin, hatte in den Monaten Oktober und November verschiedenen Zeitungen Reklamezettel beifügen und in vielen Tausend Exemplaren verteilen lassen. In denselben hatte er die Behauptung aufgestellt, daß er bedeutend billiger verkaufen könne, als die Konkurrenz einkaufe, da er seinen Warenbedarf nur aus ersten Fabriken beziehe und er das älteste Geschäft des Ostens Berlins habe. Wegen dieser Angaben erwirkte ein in der Nähe des J. Rosenberg wohnender Geschäftsmann eine einstweilige Verfügung, nach welcher dem Rosenberg die weitere Verbreitung der Prospekte untersagt wurde. In der Hauptverhandlung selbst wurde ohne Beweisaufnahme eine Entscheidung dahin erwirkt, daß Rosenberg zur endgültigen Unterlassung derartiger Reklamen unter Auflegung sämtlicher Kosten, die ca. 300 Mark betragen, verurteilt wurde, indem das Gericht ausdrücklich betonte, daß die von Rosenberg beliebigen Ankündigungen als gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verstößend sich charakterisieren. Dieses Urteil bildet zugleich die Grundlage für ein gegen R. anhängig gemachtes strafrechtliches Verfahren.**

§ **Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung betreffend Beschränkungen der Einfuhr aus Asten. Danach wird zur Verhütung der Einschleppung der Pest die Einfuhr nachbenannter Gegenstände zur See aus Persien, dem Festlande Vorderindiens, Formosa, Sontong, Malak und China südlich des 30. Breitengrades bis auf weiteres verboten, nämlich von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, Habsen und Lumpen jeder Art, Teppichen, Menschenhaaren, ungebundenen Haaren und Häuten, unbearbeiteten Haaren und Borsten, Woll-, Klauen und Hufen. Auf Leibwäsche, Kleidungsstücke, Bettzeug und Teppiche, welche Reisende zu ihrem Gebrauche mit sich führen, oder welche als Umzugsgut eingeführt werden, findet das Verbot keine Anwendung. Jedoch kann die Befreiung der Einfuhr von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot unter Anordnung der erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen zuzulassen. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.**

§ **Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Nach der Rückkehr des Grafen Murawiew von der Pariser und Berliner Reise treten es immer bestimmter zu Tage, wie Rußland an seinem bisherigen Standpunkte in der türkischen Frage festhalte, daß nur im Einverständnisse mit dem Sultan eine allgemeine europäische Oberaufsicht in der Türkei eingeführt werden dürfe. In Berlin habe Murawiew hierfür das vollste Ver-**

ständnis gefunden, während die Franzosen sich alle erdenkliche Mühe gaben, Murawiew zu ihren Ansichten zu bekehren, die besonders bezüglich der Regelung der türkischen Finanzen wesentlich von den russischen abweichen. Diesen französischen Wünschen nachzukommen, habe sich indes der russische Minister, dem von Petersburg ganz bestimmte Weisungen mitgegeben waren, nicht in der Lage befunden. Ueber das Verständnis, dem er in Deutschland begegnete, über die ihm in Berlin und besonders in Kiel von dem Kaiser zu Teil gewordene Aufnahme sei Murawiew nach allem, was verlautet, höchst befriedigt und von den durchaus friedlichen Absichten des Dreibundes noch mehr überzeugt als bisher; desgleichen davon, daß Deutschland auch fernhin der bisher befolgten Balkanpolitik treu bleiben werde.

§ **Die Aufforkung der russischen Regierung hat auch im verfloffenen Jahre wiederum recht bedeutende Fortschritte gemacht. Nicht weniger als gegen 500 Arbeiter sind an verschiedenen Stellen, und zwar bei Rossitten, bei Nidden und zwischen Remel und Schmelz, thätig gewesen. Die günstige Witterung ermöglichte es, daß eine Strecke von 9 km festgelegt und aufgefördert werden konnte. Die Arbeiten, die jährlich einen Kostenaufwand von gegen 1/3 Mill. R. erfordern, dürften bei günstiger Witterung noch einen Zeitraum von 5 Jahren beanspruchen. Der Triebland hat namentlich in der heißen Zeit des Monats Juni an den aufgeförderten Dünen große Bewüstungen angerichtet, indem er die Kulturerde durchbrach und große Plätze der Bewüstung aussetzte; auch Menschenleben wurden dadurch in Gefahr gebracht.**

§ **Infolge der am 29. Januar d. J. erfolgten mündlichen Verhandlung vor dem Landgericht Hagen i. W. wurde in dem Prozeß der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft zu Berlin gegen die Firmen I. Weisfällische Gasglühlichtfabrik J. W. & Dr. E. Kiling, Delftern bei Hagen, und 2. Wippermann & Holzger, Hagen wegen der von diesen Firmen vertriebenen resp. hergestellten Glühkörper unterm 5. Februar a. c. das Urteil verkündet. Danach hat das Landgericht ohne Beweisaufnahme den beklagten Firmen unterlagt, bei Vermeidung einer fiskalischen Strafe von Mk. 300 für jeden Fall der Zuwiderhandlung solche Glühkörper gewerbmäßig herzustellen, feil zu halten, in Verkehr zu bringen oder zu gebrauchen, welche durch Imprägnierung von röhrenförmigen Geweben mit Hilfe der Nitrate oder Sulfate von Thor mit geringen Beimengungen von Ceroxyd hergestellt sind. Diese Entscheidung ist sehr bedeutend, weil sie das erste Urteil der deutschen Gerichte gegen die Nachahmung der Auer'schen Glühkörper-Patente enthält. Im Auslande sind bereits zahlreiche Verurteilungen gegen die Nachahmer der Auer-Patente ergangen.**

§ **Reumünster, 10. Februar.** Hier hat ein Schmeißegelle auf seinen bisherigen Arbeitgeber einen Revolver schuß abgefeuert und ihn an einem Beine schwer verwundet. Durch einen zweiten Schuß verletzte er die Schwester des Weisters unerheblich. Der Geselle hatte mit der Schwester des Weisters ein Liebesverhältnis unterhalten und war deshalb von dem Bruder entlassen worden.

§ **Die Regierung des Fürstentums Reuß a. L. hat abgelehnt, zum 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm I. eine öffentliche Landesfeier anzunehmen, weil zu einer solchen der Geburtstag des Königs von Preußen keine Veranlassung bietet. In Reuß will ein Privatkomitee für eine würdige Gedenkfeier Sorge tragen. (Wim. Nachr.)**

§ **Wie das „Eiffeler Journal“ erfahren haben will, soll dieser Tage Herr Bebel, der Vertreter der**

Bettie's Mann.

Roman von E. King.

(10)

(Fortsetzung.)

Peter fand seine letzte Ruhestätte an der Seite seines Vaters. Am Tage nach dem Begräbnis verließen Bella und Bettie Leigh Place und fuhren nach Deermont. Sholto begleitete sie und half ihnen, sich in ihrem neuen Heim häuslich einzurichten. Es war beiden neu, denn die junge Wittve hatte dort nie gewohnt. Die Bekuhung hatte ihrem Gatten gehört, der das Haus für seine junge Frau mit Möbeln versehen hatte, nach ihrer Hochzeitsreise hatten sie einen Besuch in Leigh Place gemacht, und von dort war Peter nach Paris gegangen, um als Sterbender heimzukehren. Seit der Zeit waren Bella und ihr Kind in Leigh Place geblieben; eine Haushälterin hatte in Deermont eingehütet und die Befugnis hatte in jedem Jahre nur wenige Tage dort verbracht. Es war ein ganz modernes Haus und bildete einen großen Gegensatz zu dem alten Stammsitze der Familie.

Nachdem Sholto, der ihnen seinen Besuch sehr bald wieder in Aussicht stellte, sie verlassen, führten die beiden Damen ein stilles Leben. Die junge Wittve erlangte bald ihre ruhige Fassung und Gelassenheit wieder, aber es fiel ihrer Gesährtin auf, daß sie niemals den Namen ihres Knaben erwähnte, wie sie früher von ihrem verstorbenen Manne zu reden pflegte. Sie sprach im Gegenteil jetzt sehr selten von ihm.

„Sholto kommt heute Nachmittag,“ sagte Bettie eines Morgens.

„Bella, ich habe etwas mit Dir zu besprechen,“ wandte Sholto sich am Abend desselben Tages, nachdem seine Braut sich zur Ruhe begeben, zu seiner Schwägerin.

„Nun, was giebt's?“ fragte Bella freundlich. Der junge Mann blickte mit gerunzelter Stirn in das Kaminsfeuer.

„Glaubst Du, daß ich Bettie von jenem Mädchen erzählen muß?“

„Meinst Du die Geschichte aus Deiner frühen Jugendzeit?“

„Ja. Es scheint mir nicht ganz recht, daß sie mein Weib wird, ohne alles zu erfahren, und doch — Sie würde es nicht verstehen; sie ist so rein und edel, daß sie nicht begreifen würde, was Versuchung heißt.“

„Du warst damals ein ganz junger Mensch, nicht wahr?“

„Ja, ich zählte neunzehn Jahre, und sie war ein sechszwanzigjähriges Mädchen. Es dünkt mich sehr unritterlich, es auszusprechen, aber sie kam mir sehr entgegen, und ich ehrlicher junger Mann versprach ihr, sie zu heiraten. Mein Vater zahlte ihr eine große Summe, um mich aus ihren Krallen zu befreien, aber die skandalöse Geschichte war schon im ganzen Dorfe ruhmbar geworden.“

„Was wurde aus ihr?“

„Sie verließ das Dorf mit einem anderen Menschen. Sie war durch und durch verdorben, und wäre ich nicht ein so verblendeter Thor gewesen, so hätte ich das einsehen müssen, aber ich entdeckte es erst später. Es war ein häßliches Verhältnis, das ich bitter bereut habe.“

„Es ist kein angenehmes Gesändnis einem jungen Mädchen gegenüber, und ich rate Dir, ihr nichts von der Angelegenheit zu sagen. Erzähle ihr davon, wenn Ihr verheiratet seid, wenn Du es überhaupt thun willst — wenn Du findest, daß Du mit ihr darüber reden mußt. Du warst ein thörichter Naabe, den eine schlechte Person an der Nase herumgeführt hat — solche Geschichten werden am besten vergessen.“

„Ich habe Dich um Deinen Rat gebeten, Bella,“ sagte Sholto mit einem Seufzer, — „aber ich werde meinen eigenen Weg gehen, ich bin noch zu keinem Entschlusse gekommen, aber wenn ich es für Recht erkennen sollte, mit ihr darüber zu reden, so werde ich es thun.“

Ein Tag nach dem andern verstrich indessen, und Sholto fand nicht mit Bettie über seine Jugendirungen. Der Tag vor der Hochzeit war gekommen, und noch immer hatte er den Gegenstand nicht berührt. Zwei Cousins von Bettie trafen in Deermont ein, um Brautjungfern zu sein. Bella hatte darauf bestanden, daß die Hochzeitfeier, die infolge der Trauer um den kleinen Peter eine sehr stille werden sollte, in ihrem Hause stattfinden sollte. Frau Jane wollte im Hause ihrer Schwiegertochter übernachten, um am anderen Morgen rechtzeitig zur Trauung an Ort und Stelle zu sein. In Bettie's großer Ueberraschung war sie von überströmender Lebenswürdigkeit und Güte, wie in den ersten Tagen von Leigh Place. „Ich habe Dich immer wie eine Tochter angesehen,“ sagte sie.

Am Nachmittag desselben Tages sprach Sholto zu seiner Braut: „Blicke Dich recht früh zu Tische an und komm zu mir ins Frühstückszimmer; ich

Stadt S
der dortige
gerichtet
den im
wählen sei
aufstellen.

** In
solche Räl
tet worden
werden T
Rälte gren
kannten B
führenden.

— 30° C
allerding
Station A
— 41° ge
Stellen T
Gemöhtlic
Rälte: —
Temperatur
In dem e
— 30°, ab
sollen gan
und auf de
gleichen B
beobachtet
über Nacht
und ausgef

** B
ein Wolf i
und raubte
das Schaf
Savlovics

** B
lung der i
eine Kuffe
daß niema
ganisiert
als unumg
seien auch
sinnlose R
Freigabe
Propagand
fernen sei
berühmten.
die Landes
müsse man
Minister
gebenen B

** Fu
bemerkens
das 21. J
einfachung
Kraft trete
bahnhänge;
fällt fort.
den um 2
exhöht; d
unveränd
10 Proj.
Blitzhänge

** G
hruze gege
Mai 1896
Ausgchreit
derselben
Die erfere
Burschen
wei, drei,

möchte Dir
vor dem
stand er
meine Bitt
sagte er u
„So?“
blickend, w
hagens vo
mit Dir be
fahren. B
„Bettie“
es ist das
Mit
eine der A
dem Sesse
abzulagen,
heit, ihr f
Schließlic

Die
Ehepaar
Leigh Pla
schmückt;
und seine
jüngste de
Blumenstr
brangten i
Welt lag
jungen Fr
in den Sp
essen, das
nehmen s